Der abgeschlossene Roman : Schulsilvester

Autor(en): **Reich, Richard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **125 (1999)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601094

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der abgeschlossene Roman

Schulsilvester

RICHARD REICH

1. Kapitel

Der Winter war dieses Jahr spät dran. Dafür kam er heftig. «Ausgerechnet jetzt», dachte Pauli. Der plötzliche Schneesturm hatte ihn nervös gemacht. Als der Wecker um drei Uhr läutete, lag er längst wach. Mürrisch warf er die Decke von sich und kroch auf. Neben dem Bett lag alles bereit: lange Unterhosen, Jeans, Wollpullover. Bei der Wohnungstür schnappte er sich noch die Windjacke, eine Mütze und den Rucksack. Es konnte losgehen.

2. Kapitel

Trotz des Schneetreibens sah Pauli die Umrisse von Urs schon von weitem. «Scheisswetter, was?» knurrte er, als er seinen Schulfreund beim alten Dorfbrunnen erreichte. «Schulsilvester ist Schulsilvester», lachte Urs.

«Ausserdem werden wir uns doch zu wärmen wissen, oder!?» Er zog Zigaretten aus der Jackentasche. «Willst du eine Mary long?» Wortlos griff Pauli in die Packung. Ein Zündholz flammte auf. Beide nahmen einen Zug und begannen sofort zu husten.

«Ihr lernt es wohl nie?» Die höhnische Stimme gehörte natürlich Kathrin. Mit einem Stock in der Hand kam sie querfeldein durch den Schnee gestampft. «Hoi», murmelte Pauli und schaute dabei weg. Seit dem ersten Tag und bis heute wurde er jedesmal rot, wenn er Kathrin sah. «Ja, wie geht's denn unserem Pauli, hm? Immer noch schüchtern wie ein Erstklässler?»

Natürlich hatte sie seine Verlegenheit bemerkt. Pauli spürte einen Anflug von Übelkeit. Er fragte sich, ob das an seiner Verkrampfheit oder an den Zigaretten lag. «Jetzt fehlt nur noch eine», sagte Urs. Wie aufs Stichwort kam Monika hinter der nächsten Hausecke hervor. «Na, ihr Süssen», trompetete sie, «Schluss mit der Plauderstunde und ran an den Feind!»

Alles war wie früher, die alte Clique endlich wieder vereint. Und jetzt Gnade allen, die sich ihnen in den Weg stellen wollten! Tapfer kämpften sie sich vorwärts. Man sah und hörte nichts als fallende Flocken. Sogar die alte Schule war bloss ein grosser schwarzer Fleck auf dem Weiss der Schneemassen. Pauli hatte Mühe, das Tempo der andern mitzuhalten. Sein rechtes Bein tat wieder weh, und im Kreuz spürte er bei jedem Schritt einen Stich. Doch um keinen Preis hätte er sich etwas anmerken lassen. Ein Ächzer, und Kathrins ätzender Spott würde sich über ihn ergiessen: «Du bist ja reif fürs Altersheim» oder so ähnlich.

Von der Kirche her schlug es halb vier, als sie die vornehmeren Wohnquartiere des Dorfes erreichten. «A l'attaque!» kommandierte Kathrin, die schon in der Sek immer die beste in Fremdsprachen gewesen war. Schnurstracks ging das Grüppchen auf die erstbeste Bünzli-Villa zu. Pauli und Urs machten sich mit grossen Schraubenziehern am Gartentörchen zu schaffen.

Monika goss aus einem kleinen Kanister etwas Benzin in den alten Ochsner-Kübel, der vor der Haustüre stand. Dann machte sie ihn mit einer kunstvoll drapierten Zündschnur zur Blechbombe. Kathrin leimte mit Hilfe einer Araldit-Tube alle greifbaren Türen, Fenster und Briefkästchen zu. Auch an ihrer ausgefeilten Technik sah man, dass sie das nicht zum ersten Mal tat.

3. Kapitel

Das Ganze dauerte keine fünf Minuten. «Alles ready?» fragte Kathrin. «Jawohl!» antwortete die andern. «Also dann: Achtung!» Kathrin drückte die Klingel und fixierte sie mit einem Klebstreifen auf Dauerbetrieb. «Fertig!» Monika setzte die Zündschnur in Brand. «Los!» Die vier liefen, so schnell sie konnten, davon. Verbissen schleppten Urs und Pauli das eroberte Gartentörchen mit.

Rums! In ihrem Rücken explodierte der Ochsner-Kübel. Ein gelber Feuerschein mischte sich ins nächtliche Schneetreiben, und dann hörte man auch schon aufgeregte Stimmen. Jetzt hatten die vier den Dorfbach erreicht. Unter Johlen und Jauchzen warfen sie das grüne Gartentörchen ins schwarze, vereiste Wasser. «Ach, es ist jedesmal wieder schön, dieser Schulsilvester!» seufzte Pauli. «Nur nicht gleich romantisch werden, mein Kleiner», knurrte Kathrin, «wir sind noch lange nicht fertig».

Im Lauf der folgenden Stunde detonierten im Dorf noch fünf Abfalleimer sowie zwei Container. Und im Bachtobel häuften sich die Gartentörchen.

Letztes Kapitel

Als um Punkt fünf Uhr die ersten Kinder mit Pfannen und Knallkörpern auf der Strasse erschienen, trauten sie ihren halb verschlafenen Augen nicht. Es war zwar immer noch dunkel, aber das Dorf war bereits in heller Aufruhr. Feuerwehrautos schlitterten durch den Neuschnee, Polizeisirenen heulten, Männer und Frauen schrieen und schimpften, dass den Kindern das Lärmen verging.

Kathrin, Monika, Urs und Pauli aber sassen zufrieden in ihrem angestammten Versteck, auf dem Heuboden einer alten Scheune. «Ein voller Erfolg, würde ich sagen.» Zufrieden massierte Kathrin ihre Krampfadern. «Gelernt ist eben gelernt.» Monika lehnte erschöpft gegen einen modrigen Strohballen. Ihre grauen Haare hingen in nassen Strähnen unter der Roger-Staub-Mütze hervor. «Das letzte Mal haben wir allerdings noch drei Gartentörchen mehr geschafft», wandte Urs müde ein. «Da waren wir auch erst siebzig», ächzte Pauli.

«Faulheit ist der erste Schritt ins Altersheim», fauchte Kathrin. «Aber bei uns wird durchgehalten. An der nächsten Cliquen-Zusammenkunft in fünf Jahren fangen wir den Schulsilvester eine halbe Stunde früher an.»